

Hana KOČANDRLOVÁ

Das Wahrnehmen der Deutschen in Tschechien

Die deutsch-tschechischen Beziehungen haben eine lange und bemerkenswerte Geschichte hinter sich. Es wechselten immer wieder die Perioden von Freundschaft und Zusammenarbeit, die Zeiten von Feindschaft und sogar Hass.

Das Bild der Deutschen in Böhmen (19. Jh.) hat sich in der Ära des langen Miteinanders mehrmals verändert und nicht nur aufgrund der historischen Ereignisse, sondern dank der differenzierten Ebene des Begriffes „der Deutschen“. Auf der einen Seite wird das Wort „Deutscher“ in Tschechien allgemein benutzt, ohne seinen Ursprung zu beschreiben, aber auf der anderen Seite lässt sich zwischen der Wahrnehmung der „böhmischen Deutschen“ (später Sudetendeutsche genannt), der „österreichischen Deutschen“ und der „deutschen Deutschen“ unterscheiden.¹

In Deutschland kam es nach dem 2. Weltkrieg zur erfolgreichen Transformation des nationalen Bewusstseins, vom stark ausgeprägten chauvinistischen Nationalismus zu einer toleranten demokratischen Gesellschaft, und zwar unter den Prinzipien der Hervorhebung des Internationalisierungs- und Multikulturalitätszugehörigkeitsgefühls.² In der Nachkriegstschechoslowakei, wurden unter dem kommunistischen Regime die Nationaltraditionen manipuliert und nach der politischen Wende 1989 hat man das nationale Bewusstsein der Vorkriegszeit wiederbelebt, das die alten Probleme aus der Geschichte mit sich brachte. So geraten beide Gesellschaften in diametral unterschiedliche Ausgangspositionen, die das Wahrnehmen des Nachbarn und die Diskussion über gemeinsame Geschichte nicht erleichtert haben.

¹ Křen, Jan: *Obrazy Němců a Německa v české společnosti* (Bilder der Deutschen und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft). In: *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století* (Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft des 19. und 20. Jh.). Praha 1998, S. 21 ff.

² Hahnová, Eva: *Sudetoněmecký problém: Obtížné loučení s minulostí* (Sudetendeutsches Problem: Schwierige Trennung von der Vergangenheit). Ústí nad Labem 1999, S. 279-317.

Wie schon der bekannte böhmisch-ständische Landeshistoriograph František Palacký (1798-1876) in seinem Werk *Geschichte von Böhmen* geschrieben hat: „Der Hauptinhalt und die Hauptrichtung des gesamten böhmisch-mährischen Volkes sind „(...) die ständige Berührung und das Ringen des Slawentums mit dem Römertum und Germanentum, also die Auffassung und die Ablehnung der deutschen Manieren und Vorschriften durch die Tschechen.“³

Leider wurde diese aus dem 19. Jh. stammende Ansicht immer wieder vereinfacht bis zur These, dass der Sinn der tschechischen Geschichte eigentlich nur im ständigen Ringen mit dem Deutschtum beruht. Das Bild der Deutschen als ewige Feinde (Erbfeinde) wurde aber schon lange vor Palackýs Theorie geprägt. Durch ihre starken antideutschen Orientierungen ist beispielsweise die Chronik des sog. Dalimil aus dem 14. Jh. bekannt geworden.⁴ Im 17. Jahrhundert erschienen ähnliche Tendenzen im Werk von Pavel Stránský *Okřik na nedbalého Čecha/Warnruf an einen nachlässigen Tschechen* aus dem Jahre 1618.⁵ In der Zeit der tschechischen nationalen Wiedergeburt taucht dieses Thema in manchen Werken der tschechischen Aufklärer auf. Auch im bekannten Falsifikat tschechischer Geschichte *Rukopis královedvorský/Königinhofer Handschrift* (1817), das angeblich aus dem 13. Jh. stammen sollte, ist das Ringen der deutschen und tschechischen Kultur dargestellt.⁶ Die wissenschaftliche Diskussion um die Authentizität der Handschriften verlief emotional und spaltete die tschechische Gesellschaft in zwei Lager. Die unpopuläre Haltung, dass es sich um Falsifikate handelt, nahm unter anderem T.G. Masaryk ein.⁷ Die Pflege der tschechischen Sprache und der ruhmreichen tschechischen Geschichte (Historismus) sollte die Berechtigung des nationalen Überlebens garantieren.

Im bewegten 19. Jh. sind die tschechische und die deutsche Nationalbewegung aufeinander gestoßen.⁸ Die Deutschen aus Böhmen und Mähren strebten mehr zum Österreichertum oder Gesamtdeutschtum. Beide Seiten hatten ganz unterschiedliche Ausgangspositionen. Die Tschechen als „kleine Nation“, die

³ Rak, Jiří: *Obraz Němce v české historiografii 19. století* (Das Bild des Deutschen in der tschechischen Historiographie im 19. Jh.). In: Křen, Jan - Broklová, Eva: *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století* (Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft des 19. und 20. Jh.). Praha, Karolinum 1998, S. 52. (Übers. d. Verf.).

⁴ Rak, Jiří: *Bývali Čechové. České historické mýty a stereotypy* (Es waren die Tschechen. Tschechische historische Mythen und Stereotypen). Praha 1994.

⁵ Kořalka, Jiří: *Der Mythos vom deutschen Feind*. In: Koschmal, Walter-Nekula, Marek-Rogall, Joachim (Hrsg.): *Deutsche und Tschechen. Geschichte-Kultur-Politik*. München 2001, S. 506-511.

⁶ Macura, Vladimír: *Rukopisy aneb O mystifikování českém* (Die Handschriften beziehungsweise Über tschechisches Mystifizieren). In: *Češi a Němci. Dějiny-kultura-politika*. Praha 2001, S. 409-414.

⁷ Machovec, Milan: *Tomáš G. Masaryk*. Praha 1968, S. 193-198. (Atheneum III. 1886, S. 164-168, 215, 216).

⁸ Vgl. Kořalka, Jiří: *Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815-1914. Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationalbildung und der Nationalitätenfrage in den böhmischen Ländern*. München 1991. Vgl: Klima, Arnošt: *Češi a Němci v revoluci 1848-1849* (Die Tschechen und Deutsche in der Revolution 1848-1849). Praha 1994.

mit der Elite in der multiethnischen Habsburger Monarchie zu kämpfen hatten, und die böhmischen Deutschen, deren Hintergrund ein starker deutschsprachiger Raum im Westen war, der ihre Bemühungen zu unterstützen und durchzusetzen versuchte. In Folge dessen entstand die Vorstellung von der Existenz fester Verbindungen zwischen nationalen und sozialen Konflikten und es kam zur Übertragung aller Konflikte aus der sozialen Sphäre in die nationale.⁹ In dieser Zeit festigte sich auch das Bild der Deutschen als „ewiger Feind“. Dabei wurde nicht mehr unterschieden zwischen „Reichsdeutschen“ und „böhmischen Deutschen“, weil sie die in Frankfurt am Main vorbereitete Konzeption des deutschen Nationalstaates mit Eingliederung der böhmischen Länder unterstützt haben. Und in diesem Punkte war keine Einigung mehr möglich. Seit dieser Zeit wurden ebenfalls die böhmischen Deutschen als Fremde wahrgenommen.¹⁰

Eine ganze Reihe von Beispielen antideutscher Tendenzen lässt sich in der tschechischen historischen Belletristik finden. Den Höhepunkt stellte mit seinen Romanen Alois Jirásek (1851-1930) dar. Er ist ebenfalls von den Konzeptionen Palackýs ausgegangen. Seine künstlerische Auffassung der Geschichte wurde für lange Zeit Teil des tschechischen historischen Bewusstseins.¹¹ Deutsche als Gegner der Tschechen sind auch das Thema literarischer Werke geworden, die von den gefälschten Handschriften inspiriert wurden. Das positive Bild der Deutschen begegnet jedenfalls nur in geringem Maße in der Belletristik des 19. Jh. Es handelt sich meistens um Darstellungen deutscher Ärzte und Künstler.¹²

Es gibt noch andere Faktoren, die die negative Wahrnehmung der Deutschen in Tschechien gefördert haben. Hier meine ich unter anderem die gegenseitigen geschichtlichen Erfahrungen aus dem 19. und 20. Jh., die auf beiden Seiten, der deutschen und der tschechischen, immer noch nicht vergessen sind. Sie werden heute in manchen Situationen zum Leben erweckt und meistens politisch instrumentalisiert. Den 1. Weltkrieg kann man für die entscheidende Wende im historischen Bild der Deutschen halten.¹³ Ein solcher Krieg, eines bis dahin unbekanntes und noch nicht dagewesenes Ausmaßes, musste die ganze Öffentlichkeit tief treffen. Es kam zur raschen Verschärfung aller Beziehungen und Konflikte, die in der Gesellschaft schon lange latent präsent waren. Der 1.

⁹ Hroch, Miroslav: V národním zájmu. Požadavky a cíle evropských národních hnutí devatenáctého století ve srovnávací perspektivě (Im Nationalinteresse. Forderungen und Ziele der europäischen Nationalbewegungen des 19. Jh. in Vergleichsperspektive). Praha 1999.

¹⁰ Rak, Jiří: Bývali Čechové (wie Anm 4), S. 102 ff.

¹¹ Borová, Vladimíra: Obraz Němců v české historické beletrii 1890-1900 (Das Bild der Deutschen in der tschechischen historischen Belletristik 1890-1900). In: Obraz druhého v historické perspektivě (Das Bild des Anderen in der historischen Perspektive). Praha 1997, S. 11-39.

¹² Ebd., S. 21 ff. Borová

¹³ Galandauer, Jan: Čeští vojáci ve velké válce a vzájemný obraz Čechů a českých Němců (Tschechische Soldaten im großen Krieg und das Bild der Tschechen und böhmischen Deutschen). In: Obraz Němců Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století, S. 76-92.

Weltkrieg beendete das „verlängerte 19. Jh.“, es brachen die dynastischen Staaten zusammen, sie wurden durch nationale Staaten ersetzt.¹⁴

Die Selbstbestimmung der einen Seite bedeutete mit einer gewissen Automatik die Fremdbestimmung der anderen.¹⁵ Die Entstehung des demokratischen Staates (der ersten Tschechoslowakischen Republik) hätte eine günstige Situation zur Überwindung des geschichtlich bedingten negativen Bildes der Deutschen bilden können. Nach der großen ersten Enttäuschung, infolge der Entstehung der Tschechoslowakei, haben die böhmischen Deutschen diesen Staat „nur“ akzeptieren gelernt. Einer der Faktoren war, dass die sozialen und ökonomischen Bedingungen in einem besseren Zustand als in Deutschland waren.¹⁶ Zu betonen ist, dass die neu entstandene ethnische nationale Identität der Tschechen und böhmischen Deutschen den ehemaligen Landespatriotismus gründlich beseitigt.

Zu erwähnen ist hier die Persönlichkeit des ersten tschechoslowakischen Präsidenten T.G. Masaryk. Nicht nur dafür, dass er „sich wirklich um den Staat verdient gemacht“, sondern auch deswegen, weil er zu den bedeutendsten Philosophen, Humanisten und Demokraten seiner Zeit zählt. Außerdem gilt er als Begründer des tschechischen politischen Denkens¹⁷ und bis heute sind seine Zitate zur deutsch-tschechischen Problematik oft, leider ohne Kommentar, benutzt. Kurz gefasst lässt sich sagen, dass er trotz großer Anerkennung der deutschen Kultur, aus der er selber hervorgegangen ist, im und nach dem 1. Weltkrieg nicht in der Lage war, den böhmischen Deutschen eine andere Alternative zur Position einer Minderheit im Staat anzubieten und die Gefährlichkeit dieses Zustands zu erkennen.¹⁸ Die Idee des „Tschechoslowakismus“ war bestimmt nicht fehlerlos, unbeantwortet bleibt aber die Frage, ob man damals eine „zweite Schweiz“ wirklich schaffen konnte, oder ob es sich um eine große Fiktion handelte.

Die viel versprechende Zeit der Ersten Republik hat leider nicht lange angehalten. Nach der Weltwirtschaftskrise und dank der politischen Entwicklungen

¹⁴ Alexander, Manfred: Rechtfertigung und Entlegitimierung des Nationalstaatsgedankens am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Maier, Robert (Hrsg.): Die Präsenz des nationalen im (ost) mitteleuropäischen Geschichtsdiskurs. Hannover 2002, S. 9-19.

¹⁵ Haas, Hans: Konflikt při uplatňování nároků na právo sebeurčení: od habsburského státu k Československu- Němci v českých zemích v letech 1918 až 1919 (Konflikt bei Anwendung der Selbstbestimmungsansprüche: Vom Habsburgerstaat bis zur Tschechoslowakei- Deutsche in den böhmischen Ländern in den Jahren 1918 bis 1919). In: Česko-německá komise historiků (Hrsg.): První světová válka a vztahy mezi Čechy, Slováky a Němci (Der erste Weltkrieg und die Beziehungen zwischen Tschechen, Deutschen und Slowaken). Brno, S. 113-177.

¹⁶ Broklová, Eva: Historický obraz Němce, Rakouska a Německa v politických kruzích české společnosti první Československé republiky (Das historische Bild des Deutschen, Österreichs und Deutschlands in den politischen Kreisen der tschechischen Gesellschaft in der ersten Tschechoslowakischen Republik). In: Obraz Němců, Rakouska a Německa, S. 101-153.

¹⁷ Opat, Jaroslav: Průvodce životem a dílem T. G. Masaryka. Česká otázka včera a dnes (Begleiter durch das Leben und Werk von T.G.M. Tschechische Frage gestern und heute). Praha 2003.

¹⁸ Hahnová, Eva: Sudetoněmecký problém: Obtížné loučení s minulostí (Sudetendeutsches Problem: Schwierige Trennung von der Vergangenheit). Ústí nad Labem 1999, S. 214-242.

nicht nur in Mittel- und Westeuropa, sondern auch in den tschechoslowakischen Grenzgebieten, ist die Chance zum friedlichen Miteinander der Tschechen und böhmischen Deutschen für das gesamte 20. Jh. hoffnungslos geworden.¹⁹ Trotzdem entwickelten sich zahlreiche Kontakte vor allem unter tschechischen und deutschen Intellektuellen, die in der noch demokratischen Tschechoslowakei politisches Asyl (bis 1938) vor Hitlers Regime gefunden haben.²⁰ In die Tschechoslowakei emigrierten nicht nur deutsche Schriftsteller, Künstler und Philosophen, sondern auch sozialdemokratische und kommunistische Politiker.

Die „Münchner Tragödie“, die die Tschechen nie vergessen können²¹, bedeutete das Ende der ersten Tschechoslowakischen Republik und der Demokratie. Die neue rechtspolitische Garnitur der „zweiten Republik“ unter der Führung von Rudolf Beran verließ die liberalen und demokratischen Werte und orientierte die Außenpolitik am nazistischen Deutschland. Die völlig enttäuschte und desorientierte tschechische Gesellschaft suchte die Ursachen dieser Katastrophe und vor allem eine neue Konzeption für die unsichere Zukunft.²²

Das Bild der Deutschen und Deutschlands als großen Nachbar, als eines Partners für die Zusammenarbeit oder als eines Lehnsherrn wurde auch mittels der Presse in die tschechische Öffentlichkeit infiltriert.²³

Das Entstehen des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren (16.03. 1939) bedeutete eine gewaltige Einbindung in das Dritte Reich. Es ging nicht mehr um die Frage, in wie weit man mit dem Deutschen Reich zusammenarbeiten soll oder nicht, es handelte sich um die grundsätzliche Bedrohung der tschechischen Nationalexistenz.²⁴ Die in der Zweiten Republik geprägte These, dass man in Deutschland einen korrekten Nachbar finden kann, war nicht mehr aktuell. Das Bild der Deutschen als ewige Erbfeinde wurde in der Zeit der nazistischen Okkupation ohne jegliche Korrektheitsbedenken ins Leben gerufen. Die Identifikation des deutschen Faschisten mit einer unmenschlichen militärischen Bestie, mit einem stumpfsinnigen Tier, das nur zum Morden geschaffen wurde,

¹⁹ Habel, Fritz Peter: Dokumente zur Sudetenfrage. Unerledigte Geschichte. München 2003, 5. Auflage, S. 327 ff.

²⁰ Becher, Peter: Im Exil beim Nachbarn. In: Nähe und Ferne. Deutsche, Tschechen und Slowaken. Leipzig 2004, S. 43-51.

²¹ Libal, Wolfgang: Die Tschechen. Unsere eigentümlichen Nachbarn. Wien 2004, S. 43 ff.

²² Tesař, Jan: Mnichovský komplex. Jeho příčiny a důsledky (Münchner Komplex. Seine Ursachen und Folgen). Praha 2002. Vgl: Brenner, Christiane: Již nikdy Mnichov!/Nie wieder München! München im tschechischen politischen Denken: Peroutka, Tigrid, Patočka. In: Mythos München. Veröffentlichungen des Collegium Carolinum Bd. 98, München 2002, S. 175-202.

²³ Rataj, Jan: Obraz Němců, Rakouska a Německa v českých politických elitách Druhé republiky (Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen politischen Eliten der Zweiten Republik). In: Obraz Němců, Rakouska a Německa, S. 166-194.

²⁴ Maršálek, Pavel: Protektorát Čechy a Morava. Státoprávní a politické aspekty nacistického okupačního režimu v českých zemích 1939-1945 (Protektorat Böhmen und Mähren. Staatsrechtliche und politische Aspekte des nazistischen Okkupationsregimes in den böhmischen Ländern 1939-1945). KU Praha 2002, S. 139-160.

stellte keine Ausnahme dar.²⁵ Im Falle der Sudetendeutschen war ihr Wahrnehmen im Protektorat nicht viel positiver. Sie wurden als Mitglieder der „fünften Kolonne“ angesehen, als undankbare eingewanderte Verräter, die „in ihrer fanatischen antitschechischen Gehässigkeit nicht nur Tschechen, sondern auch sich selbst beschädigen“.²⁶

Die kommende Brutalität, Terror und ideologische Unversöhnlichkeit wurden charakteristisch nicht nur für den 2. Weltkrieg, sondern für das gesamte 20. Jh.

Nach den Erlebnissen aus beiden Weltkriegen und der deutschen Okkupation von Böhmen und Mähren in den Jahren 1939-1945 kam es zur Verfestigung des Bildes vom „deutschen Erbfeind“. Diese emotionsvollen Erinnerungen werden heute künstlich in manchen Situationen zum Leben erweckt und meistens politisch instrumentalisiert.

In der Zeit des Kommunismus 1948-1989 waren auch keine deutlichen Bestrebungen nach einer neuen Interpretation des Stereotyps der Deutschen erkennbar. Wenigstens nicht auf der Seite der damaligen politischen Eliten.

In der Zeit des Kalten Krieges musste man freilich in der Tschechoslowakischen Republik zwischen der Wahrnehmung der Bundesrepublik Deutschland und zwischen der Wahrnehmung des „sozialistischen Bruderlandes“ der Deutschen Demokratischen Republik unterscheiden. Kontakte zur BRD waren selbstverständlich für die meisten fast unmöglich. Zur Entwicklung des positiven Bildes der BRD hat aber bestimmt die Tatsache beigetragen, dass sehr viele Tschechen in die BRD freiwillig oder gezwungen emigriert sind und dort meist freundlich aufgenommen wurden. So gibt es bis heute teilweise Verwandte in Deutschland. Umgekehrt entstanden gerade in den 60er Jahren in der Bundesrepublik große Sympathien für die politische Entwicklung in der ČSSR. Der „Prager Frühling“ erweckte erhöhte Aufmerksamkeit im Westen und nach der Invasion der Warschauer-Paktes vor allem große Unzufriedenheit und Proteste.²⁷

Auf der anderen Seite hat die DDR eine der radikalsten Positionen zu den Reformen in der Tschechoslowakei eingenommen und sich für den militärischen

²⁵ Rataj, Jan: *Obraz Němce a Německa v protektorátní společnosti a v československém odboji* (Das Bild der Deutschen und Deutschlands in der Protektoratsgesellschaft und im tschechoslowakischen Widerstand). In: *Obraz Němců, Rakouska a Německa*, S. 226-233.

²⁶ Rataj, Jan: *Obraz Němce a Německa v protektorátní společnosti a v československém odboji* (Das Bild der Deutschen und Deutschlands in der Protektoratsgesellschaft und im tschechoslowakischen Widerstand). In: *Obraz Němců, Rakouska a Německa*, S. 223 (Übers. d. Verf.). Vgl: Kural, Václav: *Smýšlení obyvatelstva* (Denkweise der Bevölkerung). In: Kural, Václav-Radvanovský, Zdeněk a kol.: „Sudety“ pod hákovým křížem („Sudetenland“ unterm Hakenkreuz). *Ustí nad Labem 2002*, S. 317-325.

²⁷ Die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den beiden deutschen Staaten und der Tschechoslowakei und die Bedeutung der deutschen Wiedervereinigung für das deutsch-tschechische Verhältnis. In: *Gemeinsame deutsch-tschechische Historikerkommission* (Hrsg.): *Konfliktgemeinschaft, Katastrophe, Entspannung. Skizze einer Darstellung der deutsch-tschechischen Geschichte seit dem 19. Jh.* München 1996, S. 75f.

Einfall eingesetzt. Verärgerungen auf Seiten der DDR hatte auch das Abkommen aus dem Jahre 1963 über Reiseerleichterungen für westliche Touristen in die ČSSR hervorgerufen, das verstärkt Besuche ermöglichte.²⁸

Die Diskussion über die gemeinsame Vergangenheit konnte in dieser Zeit mit beiden deutschen Staaten nicht offen verlaufen. In der Tschechoslowakei wurde das Thema nur unter Dissidenten diskutiert. Zu der Chance, die deutsch-tschechische Geschichte ohne Angst und frei behandeln zu können, kam es erst nach der politischen Wende von 1989.

Jedoch war die Deutschlandfrage immer noch ein sensibles Thema in Tschechien. Nach der ersten Euphorie kam es sogar zu Enttäuschungen und Desorientierungen, da Gesellschaften aufeinander gestoßen waren, die sich für lange Zeit isoliert voneinander entwickelt hatten. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Oktober 1990 und nach dem Zerfall der ČSFR im Jahre 1993, zeigte sich die ökonomische Asymmetrie beider Nachbarländer noch stärker. Und zu den nationalen Problemen kamen soziale Unterschiede. Das Bild der „reichen Deutschen“ und „armen Tschechen“ wurde wieder erkennbar.²⁹ Während sich Deutschland zu einer europäischen Großmacht formierte, waren die Tschechen auf der Suche nach einer verloren geglaubten Identität.³⁰

Das Stereotyp der Deutschen blieb so in Tschechien für eine bestimmte Zeit unverändert. Die kommunistische Vergangenheit hatte nicht nur wirtschaftliche Probleme hinterlassen, sondern auch Schäden, die nicht auf den ersten Blick zu sehen waren, nämlich in der Mentalität der einzelnen Menschen. Die komplizierte Zeit des Postkommunismus war im ehemaligen Ostblock unter anderem gekennzeichnet durch vermehrte Äußerungen über nationalistische und xenophobische Einstellungen.³¹ Die Konfrontation mit dem Anderssein und dem Fremden blieb für die meisten unbekannt und unerwünscht. Es entstanden wieder die Gefühle der Bedrohung. Unvertrautheit und Verdächtigung kamen auf.³² Großen Anteil hatte daran die vierzig Jahre dauernde Unmöglichkeit, andere Kulturen kennen zu lernen, und im Falle der deutsch-tschechischen Beziehungen

²⁸ Schwarz, Wolfgang: NDR a ČSSR-socialistické manželství z rozumu a jeho krize (DDR und die ČSSR-sozialistische Ehe aus Vernunft und ihre Krise). In: Češi a Němci. Dějiny-kultura-politika (Tschechen und Deutsche. Geschichte-Kultur-Politik). Praha 2001, S. 302-308.

²⁹ Žák, Václav: Nebezpečné identity (Gefährliche Identitäten). In: Češi a Němci dříve a dnes. Problémy národních identit a vzájemných vztahů Čechů a Němců (Tschechen und Deutsche früher und heute. Probleme der nationalen Identitäten und der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen). Sborník statí ze semináře k česko-německým vztahům v Krnově. Opava 2000, S. 66-74.

³⁰ Wojtovitsch, Sergij: Die alten und neuen Mythen in der posttotalitär-ideologischen Realität. In: Gerlich, Peter-Glass, Krzysztof-Serloth, Barbara (Hrsg.): Neuland Mitteleuropa. Ideologiedefizite und Identitätskrisen. Wien 1995, S. 109f.

³¹ Kiss, Endre: Nation-Ideologie-Staat im postsozialistischen Mitteleuropa. In: Ebd., S. 93-97.

³² Ježek, Vlastimil: Nedůvěra k jinakosti je součástí dědictví totality (Misstrauen zu dem Anderssein als Teil des Erbes der Totalität). In: Česká xenofobie (Tschechische Xenofobie). Praha 1998, S. 73-75.

trat noch die nicht aufgearbeitete Geschichte mit ihren Belastungen hinzu. Trotz der schweren Ausgangsposition entwickelten sich aber gerade zwischen Deutschland und Tschechien zahlreiche Nachbarschafts- und Freundschaftsinitiativen.

Die ersten Ergebnisse des so entstandenen Dialogs zeigten sich schon im Jahre 1992, als der Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit unterzeichnet wurde.³³ Drei Jahre später entstand aus der Initiative einiger Politiker und Publizisten die Petition „Versöhnung“. Sie knüpfte an die früheren Ansichten des Staatspräsidenten Václav Havel an. Hauptsächlich handelte es sich um die Problematik der Nachkriegsgeschichte und um die Äußerung, dass die Vertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei ein großes Unrecht war. Auch wenn wir es für merkwürdig halten können, ist das gerade der Punkt, der die Wahrnehmung der Deutschen schon fünfzehn Jahre lang mehr oder weniger prägt.³⁴

Den Höhepunkt der Zusammenarbeit stellt die deutsch-tschechische Deklaration von 1997 dar. Beide Seiten erklärten, dass sie „ihre Beziehungen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belasten“ wollen.³⁵

Diese Erklärung wurde vom Deutschen Bundestag und von der tschechischen Abgeordnetenkammer mehrheitlich angenommen. Die Interpretation des betreffenden Dokuments ist aber bis heute unterschiedlich. Es kam immer wieder vor allem in politisch zugespitzten Situationen, meistens vor Wahlen, zu populistischem Missbrauch der Problematik. Sowohl in der Tschechischen Republik als auch in der Bundesrepublik Deutschland.

Wenn wir die aktuellste Entwicklung in Betracht ziehen, können wir immer noch keine prinzipiellen Veränderungen bemerken. Am Wochenende 29.-30.5. 2004 (Pfingsten) wurde das 55. Treffen der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Nürnberg veranstaltet. Traditionell hielt der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber eine Rede, in der er die Beseitigung der sog. Beneš-Dekrete forderte. Unter anderem sagte er: „Jetzt erst fängt der wirkliche Kampf an“.³⁶ Darauf reagierte der tschechische Staatspräsident Václav Klaus mit der Aussage: „Diese Sprüche halte ich für unverschämt und unakzeptabel.“³⁷

³³ Götze, Andreas: Verständigungsprobleme auf dem Weg zur Partnerschaft nach 1989. In: Niedersächsische Landeszentrale f. politische Bildung (Hrsg.): Tschechen, Slowaken und Deutsche. Nachbarn in Europa. Hannover 1995, S. 85-117.

³⁴ Houžvička, Václav-Zich, František-Jeřábek, Milan: Reflexe sudetoněmecké otázky a postoje obyvatelstva českého pohraničí k Německu (Das Echo der Sudetendeutschen Frage und die Ansichten der Bevölkerung im tschechischen Grenzgebiet zu Deutschland). Ustí nad Labem 1997.

³⁵ Nettesheim, Martin-Oppermann, Thomas (Hrsg.): Die Tschechische Republik und die Europäische Union. Tübinger Schriften zum internationalen und europäischen Recht. Bd. 66, Berlin 2003, S. 14.

³⁶ Kerles, Marek: Lidové noviny 01.06. 2004. (Übers. d. Verf.)

³⁷ Ebd. (Übers. d. Verf.)

Ich möchte mich hier nicht mit der Vorgeschichte der „Beneš-Problematik“ beschäftigen, sondern nur beispielhaft illustrieren, wie einfache Prozesse der Kooperation durch politische Instrumentalisierung zerstört werden können. Auf diese Art werden sich nämlich die negativen Stereotype über die Deutschen nicht abbauen lassen. Paradoxe Weise konnte so etwas auch noch kurz nach der EU-Erweiterung passieren. Ausgerechnet jetzt, da Deutschland und Tschechien so zu sagen in einem „Team“ sind und wir uns alle eigentlich darum bemühen sollten, die europäische Identität neben der eigenen Identität zu etablieren.³⁸

Für die Europäer ist es heute eine große Herausforderung zu zeigen, dass sie aus der Geschichte gelernt haben, dass Europa auf dem Prinzip der national- oder religionshomogenen Staaten eigentlich nicht lange friedlich existieren kann. Die politischen Eliten und ebenfalls die Medien³⁹ müssten dabei stets die Frage in Betracht ziehen, ob sie wirklich die Ereignisse so präsentieren, wie sie sind, oder ob sie bestimmte Machtinteressen verfolgen.⁴⁰

Das deutsch-tschechische Zusammenleben und Nebeneinander haben eine sehr lange Tradition. Vorwürfe, „wer was wem“ Schlimmeres zugefügt hat, oder Konflikte in der Frage, ob sich Karl IV. mehr als deutscher Kaiser oder mehr als böhmischer König fühlte, gehören nicht mehr in das heutige Europa. Es ist nur schade, dass wir Karl IV. selber mit diesem Problem nicht mehr konfrontieren können. Er würde es wahrscheinlich überhaupt nicht verstehen.

Literatur:

- Alexander, Manfred: Rechtfertigung und Entlegitimierung des Nationalstaatsgedankens am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. In: Maier, Robert (Hrsg.): Die Präsenz des Nationalen im (ost) mitteleuropäischen Geschichtsdiskurs. Hannover 2002, S. 9-19.
- Becher, Peter: Im Exil beim Nachbarn. In: Nähe und Ferne. Deutsche, Tschechen und Slowaken. Leipzig 2004, S. 43-51.
- Borová, Vladimíra: Obraz Němců v české historické beletrii 1890-1900 (Das Bild der Deutschen in der tschechischen historischen Belletristik 1890-1900). In: Obraz druhého v historické perspektivě (Das Bild des Anderen in der historischen Perspektive). Praha 1997, S. 11-39.
- Brenner, Christiane: Již nikdy Mnichov!/Nie wieder München! München im tschechischen politischen Denken: Peroutka, Tigrid, Patočka. In: Mythos

³⁸ Judt, Tony: Große Illusion Europa. Gefahren und Herausforderungen einer Idee. München 1996. Vgl. Hahnová, Eva: Češi a imaginární hranice mezi západem a východem Evropy (Tscheche und die imaginäre Grenze zwischen West- und Osteuropa. In: Evropa očima Čechů (Europa in den Augen der Tschechen). Praha 1997, S. 25-40.

³⁹ Meyer, Thomas: Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch das Mediensystem. Frankfurt am Main 2001.

⁴⁰ Schenk, Michael: Medienwirkungsforschung. Tübingen 2002.

- München. Veröffentlichungen des Collegium Carolinum Bd. 98, München 2002, S. 175-202.
- Broklová, Eva: Historický obraz Němce, Rakouska a Německa v politických kruzích české společnosti první Československé republiky (Das historische Bild des Deutschen, Österreichs und Deutschlands in den politischen Kreisen der tschechischen Gesellschaft in der ersten Tschechoslowakischen Republik). In: *Obraz Němců, Rakouska a Německa*, S. 101-153.
- Galandauer, Jan: Čeští vojáci ve velké válce a vzájemný obraz Čechů a českých Němců (Tschechische Soldaten im großen Krieg und das Bild der Tschechen und böhmischen Deutschen). In: *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století*, S. 76-92.
- Gemeinsame deutsch-tschechische Historikerkommission (Hrsg.): Die Entwicklung des Verhältnisses zwischen den beiden deutschen Staaten und der Tschechoslowakei und die Bedeutung der deutschen Wiedervereinigung für das deutsch-tschechische Verhältnis. In: *Konfliktgemeinschaft, Katastrophe, Entspannung. Skizze einer Darstellung der deutsch-tschechischen Geschichte seit dem 19. Jh.* München 1996, S. 75f.
- Götze, Andreas: Verständigungsprobleme auf dem Weg zur Partnerschaft nach 1989. In: *Niedersächsische Landeszentrale f. politische Bildung (Hrsg.): Tschechen, Slowaken und Deutsche. Nachbarn in Europa.* Hannover 1995, S. 85-117.
- Haas, Hans: Konflikt při uplatňování nároků na právo sebeurčení: od habsburského státu k Československu- Němci v českých zemích v letech 1918 až 1919 (Konflikt bei Anwendung der Selbstbestimmungsansprüche: Vom Habsburgerstaat bis zur Tschechoslowakei- Deutsche in den böhmischen Ländern in den Jahren 1918 bis 1919). In: *Česko-německá komise historiků (Hrsg.): První světová válka a vztahy mezi Čechy, Slováci a Němci (Der erste Weltkrieg und die Beziehungen zwischen Tschechen, Deutschen und Slowaken).* Brno, S. 113-177.
- Habel, Fritz Peter: *Dokumente zur Sudetenfrage. Unerledigte Geschichte.* München 2003, 5. Auflage, S. 327 ff.

- Hahnová, Eva: Češi a imaginární hranice mezi západem a východem Evropy (Tschechen und die imaginäre Grenze zwischen West- und Osteuropa. In: Evropa očima Čechů (Europa in den Augen der Tschechen). Praha 1997, S. 25-40.
- Hahnová, Eva: Sudetoněmecký problém: Obtížné loučení s minulostí (Sudetendeutsches Problem: Schwierige Trennung von der Vergangenheit). Ústí nad Labem 1999, S. 279-317.
- Houžvička, Václav-Zich, František-Jeřábek, Milan: Reflexe sudetoněmecké otázky a postoje obyvatelstva českého pohraničí k Německu (Das Echo der Sudetendeutschen Frage und die Ansichten der Bevölkerung im tschechischen Grenzgebiet zu Deutschland). Ústí nad Labem 1997.
- Hroch, Miroslav: V národním zájmu. Požadavky a cíle evropských národních hnutí devatenáctého století ve srovnávací perspektivě (Im Nationalinteresse. Forderungen und Ziele der europäischen Nationalbewegungen des 19. Jh. in Vergleichsperspektive). Praha 1999.
- Ježek, Vlastimil: Nedůvěra k jinakosti je součástí dědictví totality (Misstrauen zu dem Anderssein als Teil der Erbe der Totalität). In: Česká xenofobie (Tschechische Xenofobie). Praha 1998, S. 73-75.
- Judt, Tony: Große Illusion Europa. Gefahren und Herausforderungen einer Idee. München 1996.
- Kiss, Endre: Nation-Ideologie-Staat im postsozialistischem Mitteleuropa. In: Gerlich, Peter-Glass, Krzysztof-Serloth, Barbara (Hrsg.): Neuland Mitteleuropa. Ideologiedefizite und Identitätskrisen. Wien 1995, S. 93-97.
- Klíma, Arnošt: Češi a Němci v revoluci 1848-1849 (Die Tschechen und Deutschen in der Revolution 1848-1849). Praha 1994.
- Kořalka, Jiří: Der Mythos vom deutschen Feind. In: Koschmal, Walter-Nekula, Marek-Rogall, Joachim (Hrsg.): Deutsche und Tschechen. Geschichte-Kultur-Politik. München 2001, S. 506-511.
- Kořalka, Jiří: Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815-1914. Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationalbildung und der Nationalitätenfrage in den böhmischen Ländern. München 1991.
- Křen, Jan: Obrazy Němců a Německa v české společnosti (Bilder der Deutschen und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft). In: Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století (Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft des 19. und 20. Jh.). Praha 1998, S. 21 ff.
- Kural, Václav: Smýšlení obyvatelstva (Denkweise der Bevölkerung). In: Kural, Václav-Radvanovský, Zdeněk a kol.: „Sudety“ pod hákovým křížem („Sudetenland“ unterm Hakenkreuz). Ústí nad Labem 2002, S. 317-325.
- Libal, Wolfgang: Die Tschechen. Unsere eigentümlichen Nachbarn. Wien 2004, S. 43 ff.
- Macura, Vladimír: Rukopisy aneb O mystifikování českém (Handschriften beziehungsweise über tschechisches Mystifizieren). In: Češi a Němci.

- Dějiny-kultura-politika (Tschechen und Deutsche. Geschichte-Kultur-Politik). Praha 2001, S. 409-414.
- Machovec, Milan: Tomáš G. Masaryk. Praha 1968, S. 193-198. (Atheneum III. 1886, S. 164-168, 215, 216).
- Maršálek, Pavel: Protektorát Čechy a Morava. Státoprávní a politické aspekty nacistického okupačního režimu a českých zemích 1939-1945 (Protektorat Böhmen und Mähren. Staatsrechtliche und politische Aspekte des nazistischen Okkupationsregimes in den böhmischen Ländern 1939-1945). KU Praha 2002, S. 139-160.
- Meyer, Thomas: Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch das Mediensystem. Frankfurt am Main 2001.
- Nettesheim, Martin-Oppermann, Thomas (Hrsg.): Die Tschechische Republik und die Europäische Union. Tübinger Schriften zum internationalen und europäischen Recht. Bd. 66, Berlin 2003, S. 14.
- Opat, Jaroslav: Průvodce životem a dílem T. G. Masaryka. Česká otázka včera a dnes (Begleiter durch das Leben und Werk von T.G.M. Tschechische Frage gestern und heute). Praha 2003.
- Rak, Jiří: Obraz Němce v české historiografii 19. století (Das Bild des Deutschen in der tschechischen Historiographie im 19. Jh.). In: Křen, Jan-Brozková, Eva: Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století (Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in der tschechischen Gesellschaft des. 19. und 20. Jh.). Praha, Karolinum 1998.
- Rak, Jiří: Bývali Čechové. České historické mýty a stereotypy (Es waren die Tschechen. Tschechische historische Mythen und Stereotypen). Praha 1994.
- Rataj, Jan: Obraz Němců, Rakouska a Německa v českých politických elitách Druhé republiky (Das Bild der Deutschen, Österreichs und Deutschlands in den tschechischen politischen Eliten der Zweiten Republik). In: Obraz Němců, Rakouska a Německa, S. 166-194.
- Rataj, Jan: Obraz Němce a Německa v protektorátní společnosti a v československém odboji (Das Bild der Deutschen und Deutschlands in der Protektoratsgesellschaft und im tschechoslowakischen Widerstand). In: Obraz Němců, Rakouska a Německa, S. 226-233.
- Schenk, Michael: Medienwirkungsforschung. Tübingen 2002.
- Schwarz, Wolfgang: NDR a ČSSR-socialistické manželství z rozumu a jeho krize (DDR und die ČSSR-sozialistische Ehe aus Vernunft und ihre Krise). In: Češi a Němci. Dějiny-kultura-politika (Tschechen und Deutsche. Geschichte-Kultur-Politik). Praha 2001, S. 302-308.
- Tesař, Jan: Mnichovský komplex. Jeho příčiny a důsledky (Münchner Komplex. Seine Ursachen und Folgen). Praha 2002.
- Wojtovič, Sergij: Die alten und neuen Mythen in der posttotalitär-ideologischen Realität. In: Gerlich, Peter-Glass, Krzysztow-Serloth, Barbara (Hrsg.):

Neuland Mitteleuropa. Ideologiedefizite und Identitätskrisen. Wien 1995, S. 109f.

Žák, Václav: Nebezpečné identity (Gefährliche Identitäten). In: Češi a Němci dříve a dnes. Problémy národních identit a vzájemných vztahů Čechů a Němců (Tschechen und Deutsche früher und heute. Probleme der nationalen Identitäten und der gegenseitigen Beziehungen zwischen Deutschen und Tschechen). Sborník statí ze semináře k česko-německým vztahům v Krnově. Opava 2000, S. 66-74.

Zeitungartikel:

Kerles, Marek: Lidové noviny 01.06. 2004. (Übers. d. Verf.)

Resumé:

Stereotypní obrazy označují, jak již z názvu vyplývá (stereotyp z řečtiny, znamená něco pevného), velmi silně zakořeněné představy, které se jen velmi pomalu a těžko dají změnit. Sami o sobě nemusí symbolizovat nic negativního. Vyvíjely se dlouhá staletí a vyznačují se generalizací zkušeností a dojmů, které mohou, ale nemusí být v rozporu se skutečností. Velmi často mají také emocionální obsah. Slouží mimo jiné k orientaci jednotlivce ve společnosti.

Nejen v rámci národnostních stereotypů dochází často k vymezení sebe sama vůči něčemu jinému, cizímu. Pak hovoříme o auto- a heterostereotypech, které spolu mnohdy zrcadlově korespondují. V některých případech (např. vůči Německu) se v Čechách vyvinuly obrazy nepřátel- „Feindbilder“. Stejně tak existuje mnoho jiných obrazů nepřátel po celé Evropě, zpravidla u sousedících států. „Feindbilder“ mají zpravidla pragmatickou funkci, jsou využívány k politické manipulaci a mohou sloužit k uvolnění agrese.

Stereotypy jako takové budou vždy existovat a dále se rozvíjet, je však nutné si uvědomit, na jakém principu vznikají a jak mohou být zneužity. Svou roli zde nehrají jen někteří politici, ale i masová média.

